

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Zeitung. 1876-1881  
5 (1880)**

18.9.1880 (No. 503)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-908477](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-908477)

# Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonnabends zum Preise von 1 Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corpusspalt oder deren Raum. Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen beauftragt: Böttner u. Winter in Oldenburg; Gaarenstein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Mosse in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen da; C. Schlotte in Bremen; Joh. Nothbaar in Hamburg; G. P. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schüller in Hannover und alle sonstigen Bureau

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Ausrath in Brake.

N<sup>o</sup> 503.

Brake, Sonnabend, den 18. September 1880.

5. Jahrgang.

**Zum Abonnement**  
auf das am 1. October d. J. beginnende neue Quartal der „Braker Zeitung“ laden wir hierdurch ergebenst ein. Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt 1 Mark. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefboten, sowie die Unterzeichnete gegen Quittung entgegen.  
Brake. Die Expedition.

## Politische Uebersicht.

\* Kronprinz Rudolph von Oesterreich weilt seit einigen Tagen als Gast am Berliner Hofe und wird mit hohen Ehren ausgezeichnet.

\* Das hat sich Herr Hofmann wohl nicht träumen lassen, als er das Ministerium für Handel und Gewerbe abgab, um als Staatssecretair nach Straßburg überzusiedeln, — daß er keinen Geringeren, als den Fürsten Bismarck zum Amtsnachfolger haben würde. Und doch ist dem so. Das „Wolffsche Bureau“ versendet folgende lakonische Depesche:

„Fürst Bismarck ist zum Minister für Handel und Gewerbe, Oberpräsident v. Böttcher zum Staatssecretair des Innern und zugleich zum Staatsminister ernannt.“

Fürst Bismarck ist also Reichskanzler, Leiter des auswärtigen Amtes, preussischer Ministerpräsident und Minister für Handel und Gewerbe. Er übernimmt die neue Würde und Bürde, ohne mit den

Wimpern zu zucken, und klagt doch seit Jahren, daß er unter der Last der Geschäfte zu erliegen drohe. Gewiß, man kann nicht patriotischer, nicht selbstloser handeln. Und dennoch, ist es wirklich schon so weit mit uns gekommen, daß selbst für den Wejman unter den Ministerposten, daß selbst für das Handelsportefeuille sich kein tauglicher Träger mehr hat finden lassen? Blicke der Reichskanzler wirklich der allein Geeignete, um die ganze Weisheit der neuen Arbeitslast auf sich zu nehmen? Dann wäre der hochherzige Entschluß Bismarck's, auch in diese Dresse zu treten, ein recht demüthigendes Armuthszeugniß, und die Frage, was soll nach Bismarck einst geschehen, richtet sich noch drohender vor uns auf, als bisher. (B.T.)

\* Wie gemeldet wird, soll die Entlassung der Reservisten bei den Truppen, welche an den Herbstübungen theilnehmen, durchweg am ersten oder zweiten Tage nach Beendigung derselben bezw. nach dem Wiedereritreffen in den Garnisonen stattfinden.

\* Die Frage der Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstags auf 4 resp. 5 Jahre soll in der Regierung nahestehenden Kreisen auf's Neue ventilirt werden. Man glaubt, nachdem der Antrag auf Einführung einer zweijährigen Budgetperiode fallen gelassen, im Reichstage für eine Verlängerung der Legislaturperioden eine Majorität erlangen zu können.

\* Nach dem nunmehr festgestellten Programm für den 15. October, den ersten Tag der Kölner Dombaufeyer, wird der Kaiser bei dem Betreten des Domes von dem Dombachanten empfangen; dieser Dombachant ist Niemand anders, als der Weihbischof von Köln, Dr. Vaudri, der bekanntlich nicht zu den gemäßigten Würdenträgern gehört. Auf die Anrede, mit welcher derselbe den Kaiser begrüßen wird, ist man sehr gespannt.

\* Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht einen Vorschlag, nach Vollendung des Kölner Domes den Dombauverein zu einem Verein für den Ausbau des

Straßburger Münster umzugestalten, d. i. der Aufbau des fehlenden südlichen Thurmes und die harmonische Gestaltung des westlichen Theiles dieses herrlichen Domes.

\* Alle britischen Journale beschäftigen sich ohne Ausnahme auf das Eingehendste mit den Berliner Manövern und besprechen dieselben enthusiastisch. Ein Fachartikel in der „Pall Mall Gazette“ erörtert den unenblichen Werth dieser Art von Manövern, allein derselbe sei nur dann vorhanden, wenn wie in Deutschland derartigen Manövern im großen Stile die Uebungen kleinerer taktischen Körper während des ganzen Jahres vorausgehen. Die englischen Herbstmanöver seien daher in Ermangelung derartiger Vorbereitungen ganz werthlos und — so schließt der Fachmann seinen Artikel — wie die Kriege, welche England kürzlich führte, bewiesen, schaden sie der englischen Armee mehr als sie nützen, denn die Fähigkeit und Bereitschaft des britischen Heeres, gegen civilisirte und eingeschulte Armeen wie die continentalen Heere zu kämpfen, wird nicht dadurch erhöht.

\* Die Nachrichten über Italiens Anstuf an das österreichisch-deutsche Bündniß verdienen ernste Beachtung. In voriger Woche wollte ein Vertrauter Cavour's behufs Sondirung des Terrains in Wien. Dort wurde ihm natürlich angedeutet, Italiens Anstuf sei herzlich erwünscht. Der italienische Vertrauensmann, der ein bekannter Politiker und Publizist ist, fragte darauf den Prinzen Reuß, ob ihn Bismarck empfangen würde. Prinz Reuß beschwor nach Friedrichsruh, der Kanzler antwortete zustimmend. Sonach fuhr der Vertrauensmann nach Friedrichsruh. Diese Details sind noch nicht offiziell verbürgt, aber auch bis jetzt ohne offizielles Dementi geblieben. Jedenfalls scheinen offizielle Couriers über den Anstuf Italiens bereits eingeleitet.

\* Dem jungen, spanischen Königspaare ist eine Prinzessin geboren.

\* Der Petersburger Herold meldet: Vor ca. 4 Monaten erschien auf einem der hiesigen Bahnhöfe

## Wie man zu einem Amte kommt.

Eine wahre Geschichte.

In Gedanken verfunken, kummlete ich durch eine fashionable Gasse der Hauptstadt, als eine bekannte Stimme mich aus meinen Träumereien aufschreckte. Ich wendete mich um und ein mir aus den Augen verschwundener Schulfreund stand mir gegenüber. Meine freudige Ueberraschung wurde aber noch vermehrt, als ich sein elegantes Aeußere bemerkte; hatte ich doch den braven, fleißigen K. immer nur als einen armen Jungen gekannt. Er war der ärmste, aber der beste Schüler unserer Classe gewesen. Nach absolvirten Gymnasial- und Universitätsstudien, trennten sich unsere Wege und nur so viel wußte ich von ihm, daß seine Armuth ihren Höhepunkt erreicht, als er das Doctordiplom und sonst nichts mehr in der Tasche hatte.

Woher also diese Wendung? Mein Schulfreund ließ mich nicht lange im Zweifel darüber und begann zu erzählen, wie folgt:

„Nach Vollendung der Universitätsjahre suchte ich mit einem, nur der noch unentwachsenen Jugend eigenen Eifer eine meinen Kenntnissen entsprechende Stelle; in der sicheren Ueberzeugung, durch dieselbe, wenn auch nicht allsogleich, so doch in einiger Zeit die Früchte eines jahrelangen, mühevollen, — und Dir kann ich es sagen — erfolgreichen Studiums zu ernten. Wo ich aber anpochte, überall fand ich geschlossene Thüren oder im günstigsten Falle eines

Bedauern. Darüber verstrichen Monate. Mein Selbstvertrauen wurde schwächer, meine Aussichten immer geringer — und Schneider, Schuhler und leider auch mein Magen immer ungeduldiger.

Das einzige, was mich in dieser Wüsthre noch aufrecht erhielt, war ein, noch von den Universitätsjahren her datirendes, zartes Verhältniß. Eine Stunde in „ihrer“ Gegenwart verbracht, entschädigte mich reichlich für alle Schicksalstöße, und manche Enttäuschung, die ich erfuhr, war vergessen, durfte ich in Willy's Augen lesen. Oft spendete sie mir süßen Trost, wenn ich muthlos an ihrer Seite saß, und belebte hierdurch meine Hoffnungen und Spannkraft aufs Neue! Nicht so ihre Eltern, welche von Tag zu Tag unfreundlicher und mürrischer mit mir umgingen. Erst war ich kleinen Negerleien ausgelegt, später mußte ich unliebsame Andeutungen hören, die sich manchmal zu recht boshaften Bemerkungen zuspitzten und noch später sah ich unzweideutig, daß Willy's Eltern ein hoffnungsloses Verhältniß zu ihrer Tochter abgebrochen wissen möchten. Ich sah in Willy's Augen — ein Bild — und wir verstanden uns. Wir waren entschlossen, bessere Tage abzuwarten und — ich ging Strafe auf, Strafe ab und suchte Brod, und verlebte einige Zeit des fürchterlichen körperlichen und geistigen Siechthums. Ich schrieb Gesuche für arme Leute, Rollen für Schauspieler und merkte mit Schauern, daß ich von Tag zu Tag tiefer sank und im Verzweiflungskampfe ums Dasein jene Richtung ganz aus den Augen verlor, die ich mir in meinen Jugendträumen einst vorge-

zeichnet. Nun hinderte mich vollends mein herabgekommenes Aussehen, behufs Verbesserung meines Looses energische Schritte einzuleiten. Nach so vielen vergeblichen Bitten und Gesuchen war es da ein Wunder, wenn ich entmuthigt die Fügel sinken ließ und finstern Pessimismus mich hingehend, keine freundlichen Tage mehr erwartete? — So war ein Jahr verflossen, als ich im Amtsblatt eine Stelle ausgeschrieben fand, welche, wie das Ausschreiben besagte, genau so viel eintrug, daß man zum Leben zu wenig, zum Sterben aber zu viel hatte. Nichtsdestoweniger beilegte ich mich, eine Offerte einzureichen, welche auch unerhoffter Weise nicht unbeantwortet blieb. Nach acht Tagen erhielt ich eine amtliche Zuschrift, mich beim Bureauchef J. des Finanzministeriums an diesem Tage vorzustellen, um den Bescheid auf mein Gesuch entgegenzunehmen.

Nun erst befiel ich mich in Verlegenheit, denn in meiner berangirten Toilette konnte ich doch nicht bei dem gestrengen Herrn Bureauchef erscheinen, wollte ich mich nicht der Eventualität aussetzen, schon deshalb abgemiesen zu werden. Was aber thun? Da fiel mir zum Glück ein, daß v. J. unser alter Kamerad, dem ich vor einigen Tagen begegnet war, mich in leichseligster Weise ermunterte hatte, zu ihm zu kommen, wenn ich etwas bedürfe und stracks ging ich zu ihm. Klage ihm meine verzweifelte Lage und mit größter Bereitwilligkeit stellte mir v. J. seine reiche Garderobe zur Verfügung. Wer war glücklicher, als ich? Mein Selbstgefühl kehrte wieder und gehobenen Hauptes und Muthes ging ich, von eini-

ein schädig gekleideter Mann, einen Handkoffer tragend. Während derselbe an den Willehshalter trat, übergab er den Koffer ein in Gepäckträger, dem er dann die kleine Mütze mit einem Kugel Trinkgeld honorierte. Dies fiel dem Gepäckträger auf, und er meldete es der Bahnpolizei, welche den Betreffenden feimnahm. Der mit dem Willehshalter belegte Koffer enthielt die verschiedensten Sprengstoffe, Proclamationen und verbotene Schriften. Bis vor ungefähr 14 Tagen verweigerte der Arrestirte jegliche Auskunft, dann plötzlich machte er die umfassendsten Geständnisse, nannte die hervorragendsten Leiter der Nihilisten, erklärte die Organisation der Verschwörung und die Art der Geldmittel, deren Beschaffung resp. Verwendung. Er machte schließlich die genauesten Angaben über das Verbrechen im Winterpalais, bezeichnete den Haupturheber, welcher jetzt bereits längere Zeit in den Händen der Polizei sein soll. Nach dem abgelegten Geständniß erhängte er sich im Gefängniß, einen Brief hinterlassend, in welchem er als Ursache seines Selbstmordes die Neue über diesen Verrath an seiner Partei angab.

\* In Herat (Afghanistan) ist ein Aufstand ausgebrochen; der Gouverneur von Herat wurde ermordet. — Ajub Khan hat mit seinen ersten Offizieren und einigen Hundert Reitern auf dem Wege nach Herat Zamindwar passirt.

## Aus dem Großherzogthum.

\*\* **Oldenburg.** Am Montage hat sich der 50jährige Korfschneider Washorn zu Almshof, Gemeinde Vanderveke, erhängt. Derselbe war unehelicher Rath und wohnte ganz allein; er litt stark an Rheumatismus und war seit einiger Zeit etwas gemüthskrank. Den Nachbarn war es auffällig, daß er sich den ganzen Tag nicht sehen ließ, und als sie gegen Abend nachsehen wollten, fanden sie das Haus verschlossen. Da man fest glaubte, daß er nicht abwesend sei, so wurde die Thür mit Gewalt geöffnet und fand man den Unglücklichen bereits kalt und steif.

— Die Schmutzlerexzesse gegen die Grenzbeamten an der oldenburgischen Grenze haben, wie die „B. N.“ mittheilt, dazu geführt, daß die Landjäger in den Ortschaften am unteren linken Weeserufer, also in Wolmershausen, Rablinghausen, Seehausen, Hufenbüren, Lantenu und Strom jetzt Revolver bei sich führen.

— Am Sonntag hatte der Knecht eines Landmanns zu Edwarden 2 Fuder Heu geholt, wobei er die beiden Wagen zusammen gekettet hatte. Außer dem Knechte befanden sich auf dem ersten Wagen noch einige Kinder, welche sich während der Fahrt das Vergnügen machten, von einem Wagen zum andern zu springen. Während nun die Wagen eine Biegung nahmen, wollte gerade ein Kind des Zimmermeisters Wichmann den kühnen Sprung versuchen; derselbe mißlang ihm jedoch und es stürzte zwischen den beiden Fudern Heu herab auf die Erde, wobei die Räder des Hinterwagens theils ihm über den Kopf gingen. Das Kind ist augenblicklich noch am Leben, doch soll das Wiederaufkommen desselben noch eine Frage sein.

\* **Oldenburg.** Hinsichtlich der diesjährigen Kartoffelernte kann der Ertrag der Felder als eine Mittelernste bezeichnet werden. Die Kartoffeln

sind zwar klein, aber die Stämme haben doch reichlich getragen. Ein sehr günstiges Resultat haben die Moorartoffeln aufzuweisen, indem hier die Kartoffeln nicht allein eine ziemliche Größe erhalten haben, sondern auch das Quantum ein sehr erträgliches ist; außerdem sind dieselben von sehr glattem Wuchs. — Eine sehr schlechte Ernte dagegen haben die Roggenfelder ergeben. Der Roggen, welcher im Frühommer so sehr vom Froste zu leiden hatte, konnte sich nicht wieder erholen und hat der Ertrag noch nicht einmal den Durchschnittsernte erreicht. Manche Leute haben von ihren Roggenfeldern weiter nichts geerntet, als das Stroh und auch dieses ist nur sehr spärlich und klein gewachsen. Ein hiesiger Landmann, welcher ca. 18 Scheffel-Saat Roggenländereien hatte, hat als Ertrag von diesen im ganzen nur etwa 5 Fuder einholen können, während man sonst auf ein Scheffelsaat Roggenland ein gutes Fuder rechnet. — Sehr günstig laufen dagegen die Nachrichten über die diesjährige Pajereernte, welche allseitig als sehr gut, an Quantität sowohl als an Qualität, bezeichnet wird.

\*\* **Oelgömie, 17. Sept.** Der heute hier abgehaltene Pferdemarkt lieferte im Vergleich zu den Vorjahren ein überraschendes Resultat. Es waren 890 Pferde, 323 Enten und 350 Saugfüllen aufgetrieben. Am gestrigen Nachmittage sollen im Ganzen 3000 Stück dagewesen sein. Eine sehr bedeutende Anzahl Käufer hatte sich aus allen deutschen Gauen und vom Auslande eingefunden, und schon am Mittwoch, den 15., begann der Handel, und wurden an diesem Tage u. A. in einem Handchlage 30 Enten für 525 M. per Stück verkauft. Am 16. Sept. wurde das Gedränge so groß, daß die Menschenmasse für die Nacht im Orte nicht unterzubringen war. Zum Besuche des Marktes waren auch die Herren Graf Wedel und Geh. Oberregierungsrath Hoffmeister aus Oldenburg eingetroffen. Der Handel war bis zum Schluß sehr flott, doch wurden vorzugsweise kräftige vollgewachsene Pferde und Enten gekauft. Es wurden gezahlt für Pferde 1000 M. und darüber, für Enten 450–500 M., für Füllen 150–200 M.

— Am Markttag wurden zwei Männer von Pferden geschlagen.

— Ueber den Brand zu Colmar, dessen wir schon in vor. Nummer erwähnten, können wir noch berichten, daß das Hinterhaus (Wohnhaus) durch die Strichhauer Spritze gerettet wurde, nachdem bereits die zwar arg beschädigten Möbeln ausgegännt waren. Als Ursache des Brandes wird Entzündung des Heues angenommen. Das Feuer wurde erst entdeckt, als die Flammen aus dem Kamin hervorbrachen und der Rauch in das Hinterhaus drang. Herr Geling ist bei der Schlesischen Gesellschaft verheiratet.

— Jeder Pfennig, welchen der strebsame Landwirth ausgiebt, um sich mit den Vorkommnissen und in der Praxis erprobten Verbesserungen des Ackerbaues und der Viehhaltung vertraut zu machen, trägt hundertsfältige Früchte. Es sollte daher nicht übersehen werden, rechtzeitig auf die billigste und reichhaltigste landwirthschaftliche Zeitung, welche in Frankfurt a. M. unter dem Titel „Deutsche Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau

und Fortswesen“ erscheint und alle 14 Tage eine Gratisbeilage „Zeitschrift für Viehhaltung u. Milchwirtschaft“ enthält, zu abonniren. Bei der Post bestellt kostet dieselbe nur 1 M. vierteljährlich; von der Expedition in Frankfurt a. M. unter Streifband bezogen halbjährl. M. 2.50 frei in's Haus geliefert.

Coursbericht der Oldenb. Spar- und Kreiskbank.			
Oldenburg, den 17. Sept. 1880.	Gesamt.	Verkauf.	
40 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Deutsche Reichsanleihe — — —	99,6 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>	100,15	0 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>
(St. St. im Verkauf 1/4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> höher.)	—	—	—
40 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Oldenburgische Conrols — — —	99,25	100,25	0 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>
(St. St. im Verkauf 1/4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> höher.)	—	—	—
30 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Stollhammer Anleihe — — —	99	100	0 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>
40 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Feyerliche Anleihe — — —	99	100	0 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>
40 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Landtschaff. Central-Handbriefe	98,30	99,05	0 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>
30 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Oldenburgische Brämien-Anleihe	—	—	—
per Stück in Markt	152,20	153,20	—
50 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Gutin-Kücker Prioritäts-Dblg.	102	103	0 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>
41 <sup>0</sup> / <sub>2</sub> 0 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Albed-Bücherer gar. Prior.	—	—	—
41 <sup>0</sup> / <sub>2</sub> 0 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Brem. Staats-Anl. v. 1874	102,25	102,80	0 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>
41 <sup>0</sup> / <sub>2</sub> 0 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Wiesbadener Anleihe — — —	102	102,75	0 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>
41 <sup>0</sup> / <sub>2</sub> 0 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Westpreuss. Provinz-Anleihe	—	—	—
40 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Preussische consolidirte Anleihe	99,40	99,95	0 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>
(St. St. im Verkauf 1/4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> höher.)	—	—	—
41 <sup>0</sup> / <sub>2</sub> 0 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Preuss. consolidirte Anleihe	103,50	104,30	0 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>
41 <sup>0</sup> / <sub>2</sub> 0 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Schwed. Hyp.-Bank-Plandbr.	99	99,75	0 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>
41 <sup>0</sup> / <sub>2</sub> 0 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Plandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	97,20	97,80	0 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>
41 <sup>0</sup> / <sub>2</sub> 0 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> do. do.	101,50	102,50	0 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>
50 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> do. do.	—	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien —	—	—	—
(40 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Einz. u. 50 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> B. v. 1. Jan. 1878.)	—	—	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	158	—	0 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>
(40 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Einz. u. 40 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> B. v. 1. Jan. 1878.)	—	—	—
Old. Eisenbahn-Actien (Augustine)	—	—	—
50 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> B. vom 1. Juli 1878)	—	106	0 <sup>0</sup> / <sub>10</sub>
Old. Ver. G. - Actien (St. o. B. i. M.)	—	—	—
Wesf. a. Amsterd. kurz f. 100 „	167,85	168,65	—
do. auf London „ für 100 „	20,355	20,455	—
do. auf Newyork 6. 1. Doll. „	4,22	4,27	—
do. auf „ in Kap. 1 „	—	—	—
Holländ. Banknoten für 10 „	16,80	—	—

## Ueber den Darwinismus.

[Original-Beitrag dieser Zeitung.]

(Fortsetzung.)

Als ein entschiedener Vorgänger Darwin's ist jedenfalls Goethe zu betrachten. Erst in unseren Tagen ist die Thatfache zur richtigen Würdigung gelangt, daß der große Dichter auch auf naturwissenschaftlichem Gebiete ein Mann von schwerwiegender Bedeutung war.

Wie er in seiner „Metamorphose der Pflanzen“ aus dem Jahre 1790 alle Erscheinungsformen der Pflanzen auf das eine Grundorgan des Blattes zurückführte, so begegnet uns auch in seiner berühmten „Wirkeltheorie des Schädels“ der Gedanke des einheitlichen Typus, von dem die verschiedenen Arten und Theile der einzelnen Arten nur Variationen sind. Es würde uns zu weit führen, wollten wir hier noch von Goethe's wichtigen anatomischen Studien, seiner Entdeckung des Zwischenhiefers beim Menschen und anderen biologischen (d. i. botanischen und zoologischen) Forschungen von hoher Bedeutung reden. Wir verweisen dafür auf die Lectüre der betreffenden Schriften Goethe's, sowie auf seinen von Brantacne herausgegebenen „naturwissenschaftlichen Nachlaß.“

Doch können wir uns nicht enthalten, jene cha-

gen Bekannten, die mich früher kaum beachtet hatten, freundlichst begrüßt, die Straßen entlang.

Da — wach Entsetzen! — sehe ich plötzlich meinen Schneider mir entgegenkommen. Mir ahnte Schreckliches, aber zu meinem nicht geringen Erstaunen bückte mir der sonst so Unfreundliche ganz freundlich die Hand.

Es ist nicht schön von Ihnen, rief er in leutseligster Weise aus, daß Sie sich so lange nicht bei mir sehen lassen, und dabei blinzelte er unausgesetzt nach meinem Frack.

Ich wollte mich entschuldigen, er ließ mich aber gar nicht zu Worte kommen.

Erst heute habe ich neue Muster erhalten und bin überzeugt, daß die prachtvollen neuen Stoffe Ew. Gnaden gefallen werden. Wann darf ich also meine Aufwartung machen?

Bitte . . . stammelte ich in meiner Verlegenheit hervor.

Also Nachmittags! und den Hut tief ziehend, ging er seines Weges weiter.

Kaum hatte ich mich von dem ausgestandenen Schrecken erholt, als ich den Vater Vilhs bemerkte, der vor der Auslage eines Juweliers stand und von dem jetzt nicht gesehen zu werden, mein schärfster Wunsch war. Er hatte mich Unglücklichen aber schon erblickt, begrüßte mich freundlichst und — machte mir laut Vorwürfe darüber, daß ich mich von seinem Hause gänzlich zurückgezogen habe, und um seine Liebeshwürdigkeiten zu vervollkommen, lud er mich zum Abendessen ein und band mir auf

die Seele, um so gewisser zu erscheinen, als der Vorabend von Vilhs Namenstag gefeiert werde. Ich hätte ihm um den Hals fallen mögen, mußte aber blutenden Herzens seine Einladung zurückweisen, hatte ich doch die erborgte Toilette nach abgethaner Audienz zurückverlassen. Mein präsumtiver Schwiegervater gab sich aber nicht eher zufrieden, bis ich ihm für die allergnädigste Zeit eine Visite zusagte.

Ich wußte es ja, meinte der Wiedermann, daß Sie endlich doch Carriere machen würden, und habe es immer mit Ihnen gehalten, aber daß Sie Ihre alten Freunde deshalb vernachlässigen und sich gar nicht mehr um uns kümmern, das ist wahrhaftig nicht schön von Ihnen.

Ich schnitt ein verlegenes Gesicht und versprach mich zu bessern. Endlich langte ich beim Ministerhotel an. Der Portier grüßte ehrerbietig und ertheilte mir bereitwillig die gewünschte Auskunft. Im Vorzimmer angelangt, werde ich alsogleich angemeldet und vorgelesen, ja der Herr Rath kommt mir sogar verbindlich lächelnd entgegen, reicht mir die Hand und fragt nach meinem Befehle. Ganz verwirrt trage ich ihm mein Anliegen vor, worauf er mir erwidert, daß es von einem so talentvollen und vielfach ausgezeichneten jungen Mann wie mir doch zu bescheiden sei, sich um einen subalternen Posten zu bewerben und daß es ihn unendlich freue, in der Lage zu sein, mich für ein weit einflußreicheres Amt Sr. Excellenz dem Herrn Minister vorzuschlagen zu können, und er sei überzeugt, daß ich in dieser Stellung Ersprißliches leisten werde. Ich wäre vor Er-

staunen fast zu Boden gesunken, der Herr Rath entließ mich aber äusserst freundlich und wenige Tage darauf erhielt ich ein Ernennungsdecret zum Ministerial-Concipisten.

Außer mir vor Freude lief zu v. J. zurück, welcher von der Wunderwirkung seines Fracks nicht weniger erfreut war als ich. „Aber Freund“, rief er aus, als ich gerade im Begriffe war, den Frack abzulegen — Du hast ja das Band meines Franz-Josephs-Ordens im Knopfloch stecken!

„Nun ist mir Alles klar! . . . Und so bin ich zu einem Amte gekommen.“

— Ein kluger Diener. Aus Monaco wird berichtet: „Ein junger Mecklenburger, Sohn einer altadeligen Familie, hatte das Glück, an zwei Abenden 300,000 Franken zu gewinnen. Am Morgen nach dem 2. Glücksabend war das Geld aus der Schatulle des Gewinners verschwunden und mit ihm zugleich der Kammerdiener des Barons. Der Mecklenburger Klingling war hoch befürzt, denn auf die Treue seines alten Johann konnte er tausend Eide schwören! Er telegraphirte in seine Heimath an seinen Vater und erhielt noch an demselben Tage die nachfolgende drahtliche Antwort: „Johann ist hier, mitkommt dem Geld. Er hatte bange, daß Du die Silberlinge auf demselben Wege alle machen würdest, auf dem Du dazu gekommen bist, was er gegen seine Disziplin hielt und es lieber hierher in Sicherheit brachte. Also nun komm man auch nach Hause. Dein Vater.“



Nachdem die Einkommensteuerrolle der Gemeinde Strüchhausen für das Jahr 1880/81 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang vom 12. bis zum 26. September d. J. bei dem Gemeindevorsteher Lavoren zu Frischemoor zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Einige Reklamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, Reklamanten die veranlagten Kosten zur Last fallen, auch die Reklamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 17. October d. J. bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Brake, den 8. September 1880.  
Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Gemeinde Strüchhausen.  
Strackerjan.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Gemeinde Goltzwarden für das Jahr 1880/81 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang vom 12ten bis zum 26. d. Mts. bei dem Gemeindevorsteher Schaffen zu Goltzwarden zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Einige Reklamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reklamanten die veranlagten Kosten zur Last fallen, auch die Reklamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 17. Oct. d. J., bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.  
Brake, den 11. Septbr. 1880.  
Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Gemeinde Goltzwarden.  
Küdens

**800 Mark** garantirt!!  
Wer Dr. Hartung's rühmlichst bekanntes **Mund- und Zahnwasser**, à Flacon 60 S., dauernd gebraucht, wird nie mehr Zahnschmerzen bekommen oder aus dem Munde riechen.  
In Brake **allein echt** zu haben bei P. L. Janssen, Breitestraße.

### Zu vermieten.

Auf 1. Nov. oder nächsten Mai die Parterre oder obere Wohnung in meinem an der Süderdeichstraße bel. Hause; auch wird die ganze Wohnung an einen Reflectanten abgegeben.

M. Ludwigs.

### Reismehl.

Nährwerth garantirt nach den von den landwirthschaftlichen chemischen Versuchs-Stationen zu Oldenburg, Kiel, Hildesheim veröffentlichten Bedingungen etc.

Preise, Analysen, Garantie-Bedingungen etc. stehen auf Wunsch franco zu Diensten.

Durch diese Garantieleistung wird die vielfach ausgesprochene Besorgnis wegen ungleichmässigen Gehaltes, sowie auch fremder schädlicher Beimischungen vollständig beseitigt.

Dasselbe eignet sich ausser für Rindvieh, Pferde, Schweine etc. ebenfalls vorzüglich zum Mästen von Geflügel und ist dasselbe wohl das billigste Futtermittel.

Bremen. R. C. Rickmers.

### Frankfurter Berichte über Nahrungs- und Genussmittel.

Organ für Colonial-, Spezerei-, Material-, Drogen- und Delicatessen-Handlungen, Apotheker, Wirthe, Cigarren- u. Weinhändler.  
Die Expedition in Frankfurt am Main versendet Probenummern gratis und franco.

### Selbstmord

Ruin der Familie u. s. w. sind die Folgen der Trunksucht. Dieses Laster wird durch mein hundertfach bewährtes, von Aerzten empfohlenes Mittel mit oder ohne Wissen des Trinker's geheilt. Auch heile ich Geschlechtsleiden, Weisfluß, Vetrnässen, Fallsucht, Flechten.

L. Grode in Münster (Westfalen.)

## Je größer der Leserkreis einer Zeitung

ist, desto eher ist dieselbe im Stande, den vielseitigen Wünschen der Abonnenten gerecht zu werden. Die stabile Höhe der Auflage einer Zeitung liefert gleichzeitig den Beweis, daß Letztere durch ihren Anhalt die Bedürfnisse des Publicums vollkommen zu befriedigen weiß. Diese beiden wichtigen Factoren treffen bei **„Berliner Tageblatt“** in seltener Weise zusammen: es hat sich dasselbe bereits seit mehreren Jahren einen festen, treuen Stamm von **mehr als 75 Tausend Abonnenten** bewahrt und den Ruf einer geistig frischen und ungemein **reichhaltigen** Zeitung erworben.

Die Vorzüge des „Berliner Tageblatt“ bestehen vornehmlich in Folgendem:

Täglich zweimaliges Erscheinen als Morgen- und Abend-Blatt, wodurch das „Berliner Tageblatt“ in der Lage ist, seinen Lesern alle Nachrichten stets 12 Stunden früher, als jede nur ein Mal täglich erscheinende Zeitung zu bringen.

Von allen speciellen Fraktionsrücksichten unabhängige, freimüthige, politische Haltung. Special-Correspondenten an allen wichtigen Plätzen und in Folge dessen rasche und zuverlässigste Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassendes Special-Telegramme.

Das „Berliner Tageblatt“ hat in dem Bestreben, neben seinem sonstigen so reichen Anhalt den Lesern Außergewöhnliches zu bieten, ein Mitglied der Redaction nach den Vereinigten Staaten von Nord-America entsendet, um die sich dort abspielende große Wahlcampagne, die Verhältnisse der deutschen Auswanderung, ihre Ausichten und Erfordernisse, sowie das Leben der Deutschen in America in prägnanter Weise darzustellen.

Ferner hat das „Berliner Tageblatt“ in Herrn Georg Buchholz einen mühtigen Weltreisenden gewonnen, welcher von seiner Reise um die Welt Specialberichte liefern wird, die das Interesse der Leser ungemein festern dürften. Herr Buchholz begiebt sich über Portugal, die Bestkiste Africa's (Neger-Republik Liberia), das Cap der guten Hoffnung (Diamantenselder), Arabien, Egypten, Arabien, Persien, Indien, China, Japan, die Inseln des Stillen Oceans und Californien u. s. w. nach Europa zurück.

Im Roman-Feuilleton des IV. Quartals erscheinen folg. hervorragende Werke: E. Vely. Maurus Jokal. Robert Byr. St. v. Bertigny. „Die Wählerlobten“. „Die Spür“. „Die Spatlauber“. „Wahnsinn auf Befehl“.

Außerdem empfangen die Abonnenten des „Berliner Tageblatt“ die **drei werthvollen Separat-Beiblätter** das illustrierte Witzblatt **„ULK“** sowie die **„Deutsche Lesehalle“** das belletristische Sonntagsblatt.

Wöchentlich. Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau u. Hauswirtschaft. Diese Hülle anregenden und unterhaltenden Lesestoffes bietet das „Berliner Tageblatt“ zu dem enorm billigen Preise von (für alle 4 Blätter zusammen) **5 Mk. 25 Pf.** (incl. Postprovision) **pro Quartal.**

Im eigenen Interesse beliebt man die Abonnementbestellung schnelligt bei dem nächsten Postamt zu bewirken, damit die Ueberlieferung des Blattes vom Beginn des Quartals ab pünktlich erfolge. — Probe-Nummern auf Wunsch gratis u. franco.

Die Verbreitung des „Berliner Tageblatt“ erstreckt sich nicht allein über ganz Deutschland, wo es in mehr als 1400 Städten vertreten ist, sondern genießt auch im **Auslande** als große deutsche politische Zeitung eine besondere Beachtung. Das „B. T.“ dient der ausländischen Presse als ergiebige Quelle für wichtige politische Nachrichten, mit denen das „B. T.“ den meisten anderen Zeitungen voraneilt.

Auf der Welt-Ausstellung in Sydney (Australien) mit 3 Preisen prämirte **Dresch-Maschinen** für alle Verhältnisse passend, in vorzüglichster Ausführung und Construction.

**HÄCKSEL-MASCHINEN** in 20 verschiedenen Grössen, **TRIEURS** für Landwirthe, Mühlen etc. fabriciren als Specialität. Garantie und Probezeit. Lieferung franco Fracht. Neuer Catalog und Preiscurant franco und gratis.

**PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.** Aufträge nimmt entgegen Herr **M. Hellmerichs in Brake**, bei welchem auch Maschinen vorrätbig sind.

## Städtisches Technicum Heesen, Herzogthum Braunschweig,

für Bauhandwerker, Maschinenbauer, Architekten, Ingenieure, Geometer. Schnelle und durchaus sichere Vorbereitung zum Frei-Examen. Honorar 45 M. pro Semester. — Schnelle Meldungen an

das **Directorium.**

### Allen Freunden

einer geistig anregenden und zugleich unterhaltenden Lectüre kann mit vollem Rechte das

## Deutsche Montags-Blatt

Chef-Redacteur: Arthur Lewyjohn.

Verleger: Rudolf Woffe.

Berlin.

empfohlen werden. Diese durch und durch originale literarisch-politische Wochenschrift, welche die hervorragenden deutschen Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählt, enthält eine Fülle geistvoll geschriebener Artikel, die ein treues Spiegelbild der politischen, literarischen und künstlerischen Strebungen unserer Tage darstellen. Jede neu auftretende Frage, jede neue Erscheinung in Wissenschaft, Politik, Kunst und Leben findet im „Deutschen Montags-Blatt“ unparteiische und erschöpfende Behandlung, während die gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart in eleganter Form interessante Beleuchtung erfahren.

Diese literarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges, welche am freitaglichen Tage, dem Montag, erscheint, verbindet die Vorzüge eines gebaldrten Wochenblattes mit denen einer wohlinformierten, reich mit Nachrichten aus erster Quelle ausgestatteten Zeitung, und so wird das „D. M. Bl.“ in seiner Doppel-Natur dem Wähler, dem es sich gewährt, vollst. gerecht, stets

„Von dem Neuen das Beste“ — von dem Guten das Beste“ zu bringen. Das „Deutsche Montags-Blatt“ wird in der Fülle und Gebiegenheit seines Inhalts auch fernestehenden Lesern den besten Erfolg zu verhelfen wissen, der es so schnell hat zum Lieblingsorgan der geistigen Aristokratie unserer Tage heranzuwachsen lassen.

Alle Reichs-Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Abonnements zum Preise von 2 Mark 50 Pfg. pro Quartal entgegen. Zur Begegnung von Verwechslungen verweise man bei Postbestellungen auf Nr. 1197 der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1880.

**Wilh. Brandt,**  
Schieferdecker in Brake,  
empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten Dächer, als: Schiefer-, Asphalt-, Goudron-, Papp- u. Holzcement-Dächer. Sämmtl. Arbeiten werden unter Garantie des Dichthaltens ausgeführt. **Haide- und Reithdeckungen.**

**„Der Gesellschafter“.**  
Worteljährlich 104 Seiten für 90 Pfg., einzelne Seiten 8 Pfg.  
Eine wöchentliche Zeitung für alle Gebiete der geselligen Unterhaltung.  
Besonderne picante Romane, kurze Erzählungen, Skizzen, Humoresken, Tagesgeschichte und feuilletonistische Kleinigkeiten in Hülle und Fülle bringend.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

An dem Buche über Dr. **White's Augenheil-methode**, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranker etwas Besseres. Die darin enthaltenen Mittel sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Heiltheit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Verschluß der Frankfurtermarkte (3 Pf.) gratis versandt durch **Trangott Ehrhardt** in Großbreitenbach in Thüringen und viele andere Buchhandlungen, sowie durch **M. E. Heyland** in Brake.

die gründliche Bekämpfung von ihren